

Herbst 2026

CHRONOS



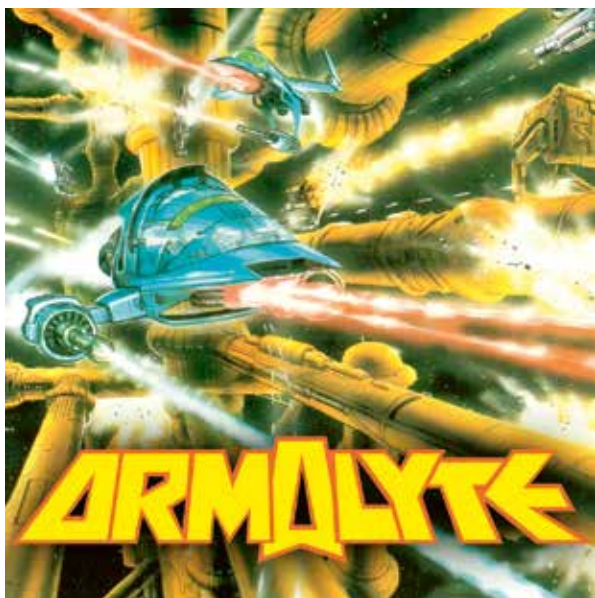
Chronos Verlag
Zeltweg 27
CH-8032 Zürich
Tel. + 41 / 44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch



«SCA Cracktro» (1985) mit einer räumlichen Bühne, C64-Crack des Spiels «Winter Games». Quelle: SCA Website.



GEN gehörte zur ersten Generation der Sprayer in Zürich, die ihren Künstlernamen in der Stadt verbreiteten und dafür simple Tags und nach und nach immer komplexere Formen nach dem Vorbild der New Yorker Subway-Graffiti nutzten. Das Bild wurde 1986 in Zürich Oerlikon aufgenommen. Foto: Beat Suter.



Oliver Freys Gestaltung für das Cover des Thalamus-Spiels «Armalyte» auf C64 wurde mit Airbrush gestaltet, für einmal ist nicht die aufgesetzte Schrift, sondern das Raumschiff mit metallischem Look und Effekten ausgestattet. Quelle: Thalamus.



«Super Snurkle Scroller» by Fairlight, 1989, Amiga Demo; der Pfad des Textes ist aleatorisch und ändert sich immer wieder. Quelle: Demozoo/Youtube.



«The Skyline Intro» von The Softkiller Crew & Alcatraz, Amiga, 1988. Die Skyline in den Initialen der Gruppen TSK und ALC, darunter ein neu gestalteter Font für den Ticker. Quelle: Pouet/Youtube.

Computermaus statt Spraydose



Gibt es ein digitales Graffiti? Was versteht man darunter? Wo und wie manifestieren sich Graffitis? Wohnt den digitalen Graffitis ebenso wie den realen der Aspekt der Rebellion inne? Wie manifestieren sich Schrift und Ästhetik als zentrale Grundlagen beider kreativer Kulturen? Und kann man in Graffitis, (Crack-)Intros und Demos von einer Befreiung der Worte sprechen?

Der Begriff des digitalen Graffiti wird von unterschiedlichen Seiten beansprucht. Dieses Buch schlägt eine Definition mit historischem Bezug auf die Entwicklung digitaler Communities vor. Dabei geht es nicht um den Transfer von Graffiti-Kunst vom Analogen in die Augmented Reality, sondern um eine eigenständige

Entwicklung, die mit der Digitalisierung Einzug gehalten hat und durch welche der Heimcomputer zum (digitalen) Experimentierfeld wurde.

Die Einführung der Computermaus als Zeichentool sowie die grafischen Benutzeroberflächen (GUIs) im Jahr 1984 veränderten die Arbeitsweisen vollständig und gaben den digitalen Nerds dank neuer Bildbearbeitungssoftware neue ästhetische Möglichkeiten an die Hand. Sie nutzten diese mit kreativen Innovationen wie Logos in Motion als einer Art lebender Graffitis und endlosen Scroll-Schriften bis hin zu Echtzeit-3D-Schriften.

Die Autoren schauen zurück auf die Werke der jugendlichen Cracker und der Demoszene aus den 1980er- und 1990er-Jahren, die als digitale Graffitis gelten können, weil sie viele Aspekte der analogen Graffitis in ihrem konzeptuellen und kreativen Prozess aufnahmen und gewisse Wirkungen mit ihnen teilten. Der direkte Vergleich zweier nicht besonders geschätzter Kulturen bringt retrospektiv ähnliche Motive, Motivationen, Strategien und künstlerische Gestaltungsweisen zum Vorschein.

René Bauer

ist Leiter des Masterstudiengangs Game Design an der Zürcher Hochschule der Künste. Er studierte Germanistik und Literaturwissenschaft, Computerlinguistik und Biologie an der Universität Zürich. Zu seinen Veröffentlichungen gehören *Games and Rules. Game Mechanics for the «Magic Circle»* (2018) und *Narrative Mechanics. Strategies and Meanings in Games and Real Life* (Hg., 2021).

Beat Suter

ist Dozent für Game Design an der Zürcher Hochschule der Künste. Er studierte Germanistik, Linguistik und Kunstgeschichte in Zürich und promovierte 1999 mit einer Arbeit über deutsche elektronische Literatur.

Weitere Publikationen: *Games and Rules. Game Mechanics for the «Magic Circle»* (2018) und *Narrative Mechanics. Strategies and Meanings in Games and Real Life* (Hg., 2021).

September 2026
Broschur, ca. 176 S.
ca. 114 Farbabb.
ca. CHF 28 / EUR 28
ISBN 978-3-0340-1866-1

René Bauer, Beat Suter

Das digitale Graffiti

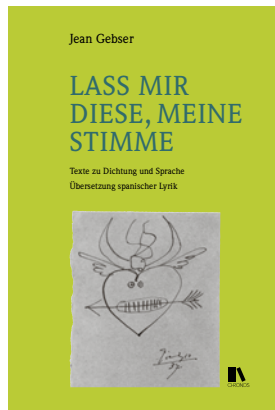
Graffiti und Crack(-Intros) von 1980er-/90er-Games:
eine negierte Verwandtschaft





Jean Gebser
Ursprung und Gegenwart
 Erster Teil: Die Fundamente der
 aperspektivischen Welt. Beitrag zu
 einer Geschichte der Bewusstwerdung/
 Zweiter Teil: Die Manifestationen der
 aperspektivischen Welt
 Herausgegeben von Rudolf Hämmerli
 und Elmar Schübl

Jean-Gebser-Reihe (JGR), Band 1
 Gebunden. 2 Bände
 2015. 2., ergänzte Auflage 2021.
 832 Seiten, 72 Abbildungen sw.
 ISBN 978-3-0340-1301-7. CHF 86 / EUR 78



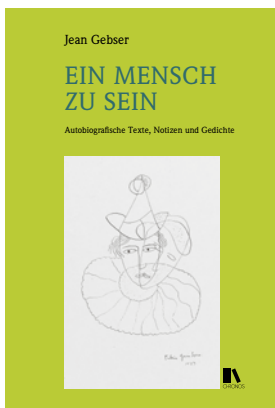
Jean Gebser
Lass mir diese, meine Stimme
 Erster Teil: Über Sprache, Dichtung
 und Dichter. Zweiter Teil: Spanische
 Dichtung
 Herausgegeben von Gina Maria
 Schneider, Elmar Schübl, Rudolf
 Hämmerli und Lukas Dettwiler

Jean-Gebser-Reihe (JGR), Band 2
 Gebunden.
 2016. 448 Seiten, 27 Abbildungen sw.
 ISBN 978-3-0340-1347-5. CHF 58 / EUR 52



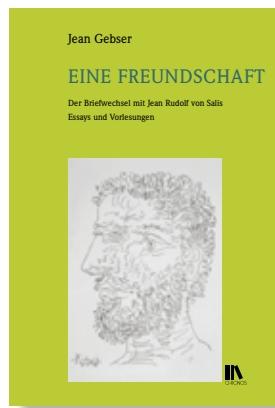
Jean Gebser
Vom spielenden Gelingen
 Vorträge, Essays und Schriften
 Herausgegeben von Rudolf Hämmerli
 und Elmar Schübl

Jean-Gebser-Reihe (JGR), Band 3
 Gebunden.
 2018. 379 Seiten, 38 Abbildungen sw.
 ISBN 978-3-0340-1467-0. CHF 48 / EUR 48



Jean Gebser
Ein Mensch zu sein
 Autobiografische Texte, Notizen und
 Gedichte
 Herausgegeben von Rudolf Hämmerli
 und Elmar Schübl

Jean-Gebser-Reihe (JGR), Band 4
 Gebunden.
 2020. 364 Seiten, 52 Abbildungen sw.
 ISBN 978-3-0340-1593-6. CHF 48 / EUR 48



Jean Gebser
Eine Freundschaft
 Der Briefwechsel mit Jean Rudolf von
 Salis
 Essays und Vorlesungen
 Herausgegeben von Rudolf Hämmerli
 und Elmar Schübl

Jean-Gebser-Reihe (JGR), Band 5
 Gebunden.
 2022. 432 Seiten, 36 Abbildungen sw.
 ISBN 978-3-0340-1687-2. CHF 48 / EUR 48



Die fünf Bewusstseinswelten Jean Gebsters



Jean Gebster (1905–1973) ist ein Denker von grosser Aktualität, der neue, ungewohnte Wege gegangen ist. Diese Einführung in Gebsters Werk verdeutlicht die besondere Relevanz seines Denkens, indem sein Ansatz auf verständliche Weise vermittelt, weitergedacht und in unsere Zeit übersetzt wird.

Gebsters Hauptwerk «Ursprung und Gegenwart» (1949/53) beschreibt differenziert fünf verschiedene Bewusstseinswelten, die gleichzeitig und auch im historischen Prozess kultureller Entfaltung den Menschen konstituieren: Sie sind das archaische, magische, mythische, mental-rationale und aperspektivisch-integrale Bewusstsein. Seine Pionierleistung besteht darin, dass er die fünf Bewusstseinsmöglichkeiten des Menschen nicht hierarchisch ordnet und bewertet, sondern diese Vielfalt der Bewusstseinsstrukturen als ein Ganzes versteht. Auf diesen Aspekt konzentriert sich der

erste Teil des Buches. In einem zweiten Teil werden wesentliche Aspekte des aperspektivischen Bewusstseins thematisiert: Diese Bewusstseinswelt gewinnt ein neues Verhältnis zur Erfahrung der Zeit, relativiert die Ichzentriertheit der rationalen Weltansicht und öffnet sich einem Grundvertrauen in die Sinnfülle des Lebens, ohne in eine mythische Glaubenswelt zurückzukehren.

Dieser Band begründet die Reihe Aperspektive, in der Bücher zum pionierhaften Werk von Jean Gebster erscheinen werden.

Rudolf Hämmerli

Dr. phil., ist Philosoph und Nachlassverwalter von Jean Gebster. Er ist Herausgeber der achtbändigen Gesamtausgabe der Werke Gebsters im Novalis Verlag und Mitherausgeber der Jean-Gebster-Reihe (JGR) im Chronos Verlag. Seit vielen Jahren ist er Präsident der Jean Gebster-Gesellschaft mit Sitz in Bern. Sein Hauptinteresse gilt der Erforschung des Bewusstseins in seiner Vielschichtigkeit.

November 2026
Gebunden, ca. 192 S.
ca. 2 Abb. farbig und sw.
Aperspektive, Bd. 1
ca. CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1862-3

Rudolf Hämmerli

Aperspektivische Einsichten

Eine Einführung in das Werk Jean Gebsters





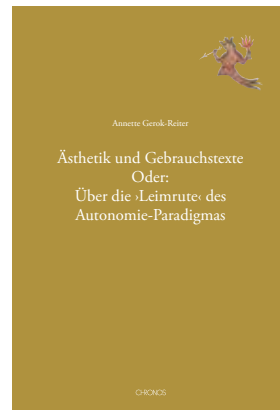
Sarina Tschachtli (Hg.)
Fernbeziehungen
Briefe in literarischen Texten des
Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Mediävistische Perspektiven, Band 20
Broschiert.
2025. 184 Seiten.
ISBN 978-3-0340-1831-9. CHF 15 / EUR 15



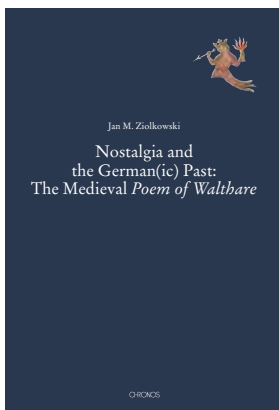
Bernhard Huss
**Die unglaubliche Leichtigkeit eines
schweren Autors, oder:
Calvino liest Boccaccio**

Mediävistische Perspektiven, Band 19
Broschiert.
2025. 112 Seiten.
ISBN 978-3-0340-1830-2. CHF 15 / EUR 15



Annette Gerok-Reiter
Ästhetik und Gebrauchstexte
Oder: Über die ›Leimrute‹ des
Autonomie-Paradigmas

Mediävistische Perspektiven, Band 18
Broschiert.
2025. 68 Seiten, 1 Farbbildung.
ISBN 978-3-0340-1807-4. CHF 15 / EUR 15



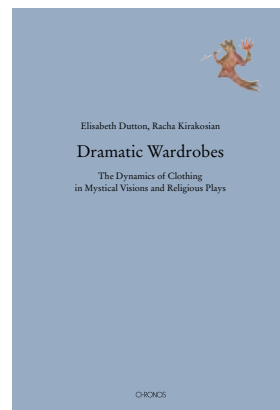
Jan M. Ziolkowski
**Nostalgia and the German(ic) Past:
The Medieval Poem of Walthare**

Mediävistische Perspektiven, Band 17
Broschiert.
2024. 82 Seiten, 3 Abb. sw., 10 farbig.
ISBN 978-3-0340-1766-4. CHF 15 / EUR 15



Hans Ulrich Gumbrecht
**Nach-historische Zeit, philologische
Praxis und das Mittelalter in
ästhetischer Gegenwart**

Mediävistische Perspektiven, Band 16
Broschiert.
2023. 48 Seiten.
ISBN 978-3-0340-1749-7. CHF 15 / EUR 15



Elisabeth Dutton, Racha Kirakosian
Dramatic Wardrobes
The Dynamics of Clothing in Mystical
Visions and Religious Plays

Mediävistische Perspektiven, Band 15
Broschiert.
2023. 144 Seiten, 3 Farbbabb.
ISBN 978-3-0340-1729-9. CHF 15 / EUR 15



Die Kunst, Unbequemes zu sagen



Widerspruch, Gegenrede und Protest sind in der Erforschung der Rhetorik der Frühen Neuzeit kein prominentes Thema. In unserer modernen Auffassung ist Widerspruch mit Aufrichtigkeit, Unerschrockenheit, Authentizität konnotiert – und damit, wiederum in unserer modernen Auffassung, wesentlich a-rhetorisch.

Die Rhetorik des Widerspruchs speist sich in der Frühen Neuzeit aus zwei Bereichen, die ihre Wurzeln ausserhalb der Rhetorik haben: aus der Theorie des Paradoxons, wie sie in der Dialektik diskutiert und entwickelt wurde; und aus der Parrhesie, der freimütigen Rede, die gemeinhin (und vor allem nach Foucault) als antirhetorisch gilt. Am Übergang vom Mittelalter zur Renaissance werden jedoch beide in die Rhetorik eingemeindet. Das Buch zeichnet zum einen die Anstrengungen nach, die im 15. und

16. Jahrhundert unternommen wurden, um das Paradox, das Argument gegen die allgemeine Meinung, in der Rhetorik fruchtbar zu machen. Zum anderen zeigt es, wie das freimütige – oder, wie wir heute vielleicht eher sagen würden – ungefilterte Aussprechen unbequemer Wahrheit sich in unterschiedlichen Genera und Medien festsetzte und zu einem hoch rhetorischen Muster proklamierter Dissidenz wurde.

Anita Traninger

ist Professorin für Romanische Philologie an der Freien Universität Berlin mit einem Arbeitsschwerpunkt in Geschichte und Theorie der Rhetorik. 2023 wurde sie mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet.

November 2026

Broschiert, ca. 112 S.

Mediävistische Perspektiven, Bd. 21

ca. CHF 15 / EUR 15

ISBN 978-3-0340-1870-8

Anita Traninger

Die Rhetorik des Widerspruchs: Paradox und Parrhesia





Placidus Spescha

Beschreibung der Val Tujetsch

Edition und Einleitung
von Ursula Scholian Izeti

CHRONOS

Keinem Geringeren als dem französischen Kaiser Napoleon widmete Placidus Spescha 1806 seine Beschreibung der Val Tujetsch. Auf dem Plateau bei Sedrun plante er eine utopische Siedlung in der Form eines riesigen Rhombus. Darin sollte die Bevölkerung vor Lawinen und Feuer geschützt sein. Anders als das Siedlungsprojekt wurden manche von Speschas Ideen später in der einen oder anderen Form verwirklicht.

Placidus Spescha

Beschreibung der Val Tujetsch

Edition und Einleitung von Ursula Scholian Izeti

Gebunden.

2009. 416 Seiten, 33 Abbildungen sw.

ISBN 978-3-0340-0994-2. CHF 48 / EUR 31



Placidus Spescha

Entdeckungsreisen am Rhein

Genaue geographische Darstellung aller Rheinquellen im Kanton Graubünden nebst der Beschreibung vieler Gebirgsreisen in dieser wenig besuchten und erforschten Alpengegend

Edition und Einleitung von Ursula Scholian Izeti

CHRONOS

Mit dürftigster Ausrüstung, oft mit ungeeigneten Begleitern oder allein wagte sich Placidus Spescha vor 200 Jahren auf die höchsten Gipfel am Vorder- und am Hinterrhein: Entdeckungsreisen in eine unbekannte Welt. In kräftiger, bildhafter Sprache hielt er in der Schrift «Genaue geographische Darstellung aller Rheinquellen im Kanton Graubünden nebst der Beschreibung vieler Gebirgsreisen in dieser wenig besuchten und erforschten Alpengegend» (1823) fest, was er auf über 20 Bergtouren erlebt und beobachtet hatte.

Placidus Spescha

Entdeckungsreisen am Rhein

Edition und Einleitung von Ursula Scholian Izeti

Gebunden

2005. 214 Seiten, 16 Abbildungen sw.

ISBN 978-3-0340-0741-2. CHF 42 / EUR 28



Placidus Spescha

Beschreibung der Alpen, vorzüglich der höchsten

Edition und Einleitung
von Ursula Scholian Izeti

CHRONOS

Ein ehrgeiziges Unterfangen ist es für Placidus Spescha, die Alpen «im Ganzen» zu bearbeiten. Dies schliesst auch die «höchsten Alpen» mit ein: Unverhüllt rivalisiert Spescha mit Horace-Bénédict de Saussure, dem gefeierten Besteiger des Montblanc. Seine kühnen Panoramabeschreibungen von den höchsten Gipfeln aus lassen an einen virtuellen Alpenflug denken – und lösen bis heute Zweifel aus. Als so veränderlich wie die geologischen Verhältnisse wird die menschliche Gesellschaft wahrgenommen.

Placidus Spescha

Beschreibung der Alpen, vorzüglich der höchsten

Edition und Einleitung von Ursula Scholian Izeti

Gebunden

2002. 160 Seiten, 9 Abbildungen sw.

ISBN 978-3-0340-0575-3. CHF 38 / EUR 25



Ein Entdecker der Alpen



Placidus Spescha

Anleitung zur Unternehmung
von Bergreisen

Edition und Einleitung
von David Atwood und Yasmin Menzi

CHRONOS

Im Zuge der Napoleonischen Kriege war der Bündner Benediktinermönch, Naturforscher und Pionier des Alpinismus Placidus Spescha als politische Geisel nach Innsbruck gebracht worden. Während dieses Aufenthalts im Jahr 1800 schrieb er einige seiner zentralsten Werke. Dieser vierte Band der Schriften von Placidus Spescha vereint eine Auswahl dieser Texte und eröffnet einen einzigartigen Blick auf einen der faszinierendsten Grenzgänger zwischen klösterlicher Gelehrsamkeit, früher Wissenschaft und der Entdeckung der Alpen.

Die «Anleitung zur Unternehmung von Bergreisen» zählt zu den frühesten alpinistischen Lehrschriften

überhaupt. Sie bietet praxisnahe Hinweise zu Themen wie Routenwahl, dem Finden geeigneter Gefährten, dem sicheren Umgang mit Schnee, Eis und Geröll sowie der richtigen Ausrüstung. Anschaulich beschreibt Spescha auch die Gefahren und Herausforderungen des Bergsteigens zu einer Zeit, als dieses noch ein Wagnis für wenige Pioniere war. Zwei ergänzende Wanderberichte aus Tirol vermitteln ein lebendiges Bild seiner Erkundungen während des Exils.

Mit den «Bemerkungen über den Krystall» legt Spescha ausserdem einen Text zur frühen naturkundlichen Kristallforschung vor. Nachdem seine einst mehrere Tausend Stücke umfassende Kristallsammlung in den Wirren der Kriegsjahre verloren gegangen war, widmete er sich schreibend der Erinnerung an die Schönheit der alpinen Kristallklüfte und dem Festhalten seines naturkundlichen Wissens. Dieses Werk ist somit zugleich ein bedeutendes wissenschafts-historisches Dokument und ein poetisches Zeugnis seiner grossen Leidenschaft für die Mineralogie.

Placidus Spescha (1752–1833)

studierte Philosophie und Theologie und war Naturforscher und Alpinist.

David Atwood (Hg.)

ist Historiker, Religionswissenschaftler und Professor für Religion und Öffentlichkeit an der Universität Zürich. Er forscht u. a. zur Religions- und Kulturgeschichte der Berge und der Bergfaszination.

Yasmin Menzi (Hg.)

studierte Geschichte und Mittellateinische Philologie an der Universität Zürich. Sie arbeitete an der Edition zu den Schriften Pater Placidus Speschas aus der Exilzeit.

Dezember 2026
Gebunden, ca. 160 S.
ca. CHF 32 / EUR 32
ISBN 78-3-0340-1858-6

Placidus Spescha

Anleitung zur Unternehmung von Bergreisen

Edition und Einleitung von David Atwood und Yasmin Menzi



Ingenieur mit politischer Weitsicht



Olivier Zschokke (1826–1892) kennt man bislang nur aus Randnotizen: als jüngsten Sohn des Schriftstellers, Pädagogen und Politikers Heinrich Zschokke oder als – vermeintlichen – Juniorpartner des Bergbahnpioniers Niklaus Riggenbach beim Bau der Rigibahnen.

Nach drei Semestern Naturwissenschaftsstudium an der Universität Zürich und einem Vermessungspraktikum bei der Nordbahn (Zürich–Baden) wechselte Zschokke für ein Bauingenieurstudium nach Berlin, wo er sich aktiv an den Barrikadenkämpfen der Märztage 1848 beteiligte. Ab 1853 leitete er den Bau der Strecke Herzogenbuchsee–Solothurn–Biel der Schweizerischen Centralbahn. Danach war er bis an sein Lebensende als selbständiger Ingenieur und Bauunternehmer im Eisenbahn-, Hoch- und Wasserbau tätig. Zusammen mit

Thomas Eichenberger studierte Geschichte sowie Englische und Deutsche Literatur an der Universität Zürich, wo er 1988 bei Prof. H. C. Peyer promovierte. Nach langen Jahren in der Verwaltung der ETH Zürich beschäftigt er sich heute mit Fragen der Verkehrs-, Technik- und Innovationsgeschichte der Schweiz ab der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Niklaus Riggenbach und Adolf Naeff baute Zschokke die Vitznau-Rigi-Bahn als erste Zahnradbahn Europas. Zur internationalen Vermarktung des Zahnradsystems gründete er mit Riggenbach die Internationale Gesellschaft für Bergbahnen. 1877 wurde Zschokke als aargauischer Ständerat gewählt und beschäftigte sich namentlich mit dem Reformbedarf der Schweizer Eisenbahnen. Mit seiner fundierten Sichtweise und seinem umfassenden Verständnis eisenbahnökonomischer Zusammenhänge trieb er den politischen Prozess zur Verstaatlichung der grossen Privatbahngesellschaften voran, ab 1890 auch im Nationalrat. Beruflich wandte er sich in seinem letzten Lebensjahrzehnt dem Bau von Flusskraftwerken zu und war Mitinitiant und -erbauer der Kraftwerke Rheinfelden und Ruppoldingen.

Oktober 2026
Gebunden, ca. 512 S.
ca. 14 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 58 / EUR 58
ISBN 978-3-0340-1860-9

Thomas Eichenberger
Olivier Zschokke (1826–1898)
Ingenieur, Unternehmer und Politiker



Völkische Siedlerkolonie in Brasilien



Peter Hug

HUMANITÄRE HILFE DER SCHWEIZ FÜR SS-KRIEGSVERBRECHER

Zur Errichtung einer völkischen Siedlerkolonie
in Brasilien, 1949–1952/59



Eine der grössten «humanitären» Aktionen der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg verhalf einer entschlossen handelnden Gruppe dazu, 1951/52 in Brasilien eine völkisch definierte, geschlossene Siedlerkolonie zu gründen, um die Idee des deutschen Herrenvolkes in die Nachkriegszeit hinüberzuretten. Dass ehemalige Angehörige der Waffen-SS mitwirkten, schien niemanden wirklich zu stören – ebenso wenig der rassistische Blick auf die indigene Bevölkerung in Brasilien, welche die Siedler teils vertrieben, teils als billige Arbeitskraft heranzogen.

Die Aktion hatten Exponenten der katholischen Kirche in Österreich und des Vatikans zusammen mit einem radi-

kalen Kreis von «Donauschwaben» aus dem Ustaša-Staat Kroatien vorbereitet und aufgegleist. Das ehrgeizige Siedlerprojekt kam erst voran, nachdem sich die Schweizer Caritaszentrale in Luzern eingeschaltet hatte. Angesichts der Grösse der Aufgabe kam sie aber zur Einsicht, dass sie die Aktion nicht allein stemmen konnte – und schaltete schrittweise die Schweizer Europahilfe und damit die Schweizer Behörden ein.

Bundesrat und Parlament winkten die Aktion durch, ohne allzu viele Fragen zu stellen. Nur zu gut passte die Stilisierung von Deutschen zu den Opfern der Nachkriegszeit in ihr Bemühen, von der antisemitisch geprägten Flüchtlingspolitik der Schweiz und ihrer lukrativen Mitwirkung in der nationalsozialistischen und faschistischen Kriegswirtschaft abzulenken. «Humanitäre Hilfe» war ein geradezu ideales Mittel der aussen- und innenpolitischen Krisenbewältigung auf der Grundlage eines organisierten Vergessens.

Peter Hug
geb. 1955, Dr. phil., ist Historiker
in Bern.

Mai 2026
Broschiert, ca. 220 S.
ca. 4 Abb. sw.
ca. CHF 28 / EUR 28
ISBN 978-3-0340-1856-2

Peter Hug

Humanitäre Hilfe der Schweiz für SS-Kriegsverbrecher

Zur Errichtung einer völkischen Siedlerkolonie in Brasilien, 1949–1952/59





Orchester bei der Skisprungschanze
in Maloja (Kulturarchiv
Oberengadin).

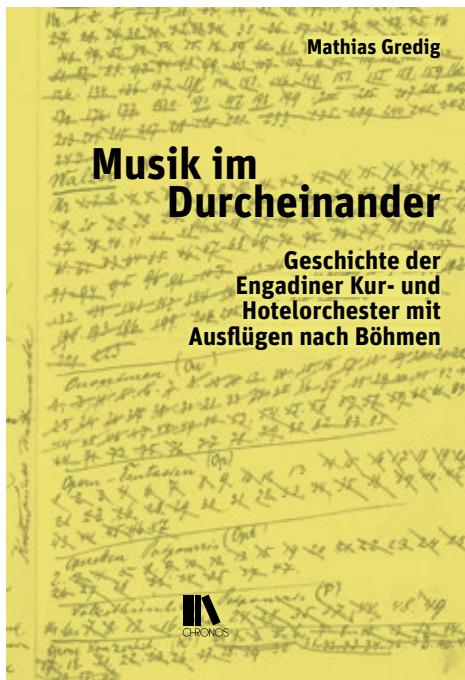


Pavillon beim Maloja Palace Hotel
(Kulturarchiv Oberengadin).



Orchester im Palace Hotel St. Moritz
(Dokumentationsbibliothek
St. Moritz).

Klangwelten in den Alpen



Nicht nur Skisprungschanzen und Bobbahnen lockten die Touristen in die Alpen an. Ab den 1860er-Jahren sorgten über ein Jahrhundert lang auch Orchester in Grand-hotels, in Trinkhallen und im Freien für die Unterhaltung der Gäste. Diese Monografie liefert erstmals eine umfassende Geschichte der alpinen Kur- und Hotelorchester.

Grundlage der Rekonstruktion dieser Geschichte bilden Tausende vor allem im Engadin und in Böhmen gesammelte Archivalien, darunter Plakate, Konzertprogramme, Briefe, Bewerbungsunterlagen, Protokolle, Verträge, Geschäftsbücher und Fotografien. Von den insgesamt 85 Miniaturen befassen sich diejenigen im ersten Teil mit Aspekten der Aufführungsorte und der Formen und Funktionen der Kur- und Hotelorchester. Der zweite Teil erkundet Repertoire und Klang, während der dritte die

Arbeits- und Lebensbedingungen der Musiker beleuchtet. «Musik im Durcheinander» leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Musik in Hotellerie und Tourismus.

Mathias Gredig promovierte an der Universität Basel, wo er aktuell zur «Fossilienmusik» forscht. Die vorliegende Publikation entstand am Institut für Kulturforschung Graubünden und in Zusammenarbeit mit der Universität Basel.

August 2026
Gebunden, ca. 416 S.
ca. 210 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1861-6

Mathias Gredig

Musik im Durcheinander

Geschichte der Engadiner Kur- und Hotelorchester mit Ausflügen nach Böhmen

Herausgegeben vom Institut für Kulturforschung Graubünden



Heime zwischen Sparzwang und Schutzauftrag



Misstände im schweizerischen Heimwesen für Minderjährige, insbesondere Gewalt, Unterversorgung und fehlende Förderung der Platzierten, lassen sich vor allem durch eine langjährige Unterfinanzierung der stationären Fürsorge erklären. Der Heimsektor war traditionell weitgehend der privaten und kommunalen Kontrolle überlassen. Erst im Jahr 1942 erkannte der Bund die gravierenden Mängel und rief zu umfassenden Reformen auf.

Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Studie den Ausbau der Steuerung des Heimwesens für zivilrechtlich platzierte Minderjährige durch Finanzierung und Regulierung in den Kantonen St. Gallen, Uri und Genf in der Zeitspanne von 1942 bis 2012.

Susanne Weiss
ist promovierte Historikerin und forscht im Bereich Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verbesserten der Bund und die Kantone zwar die Finanzierung und Regulierung des Heimsektors, jedoch verlief der Ausbau der staatlichen Steuerung nicht ohne Schwierigkeiten. Dieser Prozess war von Verzögerungen und Widersprüchen geprägt, wobei ökonomische Überlegungen oftmals dominierten und die Bedürfnisse der platzierten Minderjährigen während langer Zeit nur unzureichend berücksichtigt wurden. Trotz bestehender struktureller Probleme wurden Minderjährige weiterhin in qualitativ ungenügenden Institutionen untergebracht und die Kontrolle dieser Einrichtungen erfolgte meist nur punktuell. Der politische Wille, viele Aufgaben im Heimwesen an Private sowie an häufig finanzschwache Gemeinden zu delegieren, führte nicht nur zu ungenügenden Platzierungssituationen, sondern auch zu einer heterogenen Heimlandschaft.

September 2026
Broschiert, ca. 352 S.
ca. CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1871-5

Susanne Weiss
Fürsorge finanzieren und regulieren
Kantonale Ökonomien des Heimwesens für Minderjährige (1942–2012)



Kalte Krieger gegen den Kommunismus



Während des Kalten Krieges grassierte in der Schweiz ein virulenter Antikommunismus. Der Blick auf den Schweizerischen Aufklärungsdienst (SAD) in der Deutschschweiz und die Rencontres Suisses in der Westschweiz zeigt, dass sich nicht nur die geschaffenen Feindbilder, sondern auch die antikommunistisch aufgeladenen Themen in den zwei Sprachregionen voneinander unterscheiden.

Der SAD sammelte Informationen über vermeintliche kommunistische Machenschaften und band die Bevölkerung in die «Verteidigung schweizerischer Werte» ein, etwa mit dem Boykott sogenannter Ostprodukte. Die Rencontres Suisses konzentrierten sich auf die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und erklärten den Betrieb zur potenziellen Keimzelle des Kommunismus.

Bettina Blatter studierte an der Universität Fribourg Zeitgeschichte und Englisch, bevor sie an der Universität Basel doktorierte. Zurzeit forscht sie an der Haute école fédérale en formation professionnelle zu Chancengleichheit im Bildungsbereich 1960–1980.

Die Studie legt dar, wie eng antikommunistische Organisationen mit Militär, Wirtschaft, Politik und Gewerkschaften verflochten waren, welche Strategien und Ideen sie prägten und welche transnationalen Verstrickungen bestanden. Damit wird die These eines monolithischen, homogenen Antikommunismus in der Schweiz aufgebrochen und aufgezeigt, welche Akteure diese Antikommunismen gestalteten, mittrugen und an sich kontinuierlich wandelnde Umstände anpassten.

Oktober 2026
Broschiert, ca. 456 S.
ca. 14 Abb. sw.
Veröffentlichungen des Archivs für
Zeitgeschichte der ETH Zürich, Bd. 13
ca. CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1859-3



Bettina Blatter

Antikommunismen in der Schweiz

Der Schweizerische Aufklärungsdienst, die Rencontres Suisses und deren Netzwerke in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, 1945–1990



Der Vicus Vitudurum im ersten Viertel des 2. Jahrhunderts.
Rekonstruktion: bunterhund Illustration/Joe Rohrer.



Mit Fischen bemalter Glasbecher aus dem 1. Jahrhundert, gefunden im Unteren Bühl in Oberwinterthur. Foto: Martin Bachmann, Kantonsarchäologie Zürich.



Blick in die Hinterhöfe im Nordquartier von Vitudurum. Vorne rechts eine Latrine, links steigt Rauch aus einer Darre auf.
Rekonstruktion: bunterhund Illustration/Joe Rohrer.

Das römische Reich im Untergrund



Unter dem heutigen Oberwinterthur verbirgt sich eine der am besten erforschten römischen Siedlungen der Schweiz: Vitudurum. Seit den ersten Grabungen im 19. Jahrhundert haben Generationen von Forschenden Spuren einer lebendigen Kleinstadt freigelegt – von einfachen Holzhäusern mit Werkstätten über Badeanlagen bis hin zu Tempeln und einer Befestigungsanlage. Dieses Buch erzählt erstmals die Geschichte von Vitudurum in einer zusammenhängenden, reich illustrierten Gesamtdarstellung für ein breites Publikum.

Anschaulich und fundiert führt der Band durch über 300 Jahre Siedlungsgeschichte. Er zeigt, wie kurz nach

dem Alpenfeldzug der Römer eine planmässig angelegte Siedlung entstand, wie Menschen dort lebten, arbeiteten, handelten und glaubten – und wie sich römische und keltische Traditionen miteinander verbanden. Spektakuläre Funde aus den feuchten Böden Oberwinterthurs erlauben einzigartige Einblicke in die römische Holzbauweise und in den Alltag der Bevölkerung: Reste von Häusern, Bauteilen und Möbeln sowie Werkzeuge, Schuhe und Alltagsgegenstände machen das Leben vor 2000 Jahren greifbar. Zugleich ist das Buch eine Geschichte der Archäologie selbst. Es zeichnet nach, wie sich Fragestellungen, Methoden und Erkenntnisse seit den Anfängen der Forschung verändert haben. Zahlreiche Rekonstruktionen, Pläne und Fotos verknüpfen Forschung und Vorstellungskraft.

Verena Jauch

ist Archäologin und Fachautorin mit Schwerpunkt römische Schweiz. Sie arbeitet als Projektleiterin bei der Kantonsarchäologie Zürich.

November 2026
Gebunden, ca. 200 S.

ca. 150 Abb. farbig
364. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek

Winterthur
ca. CHF 44 / EUR 44
ISBN 978-3-0340-1872-2



Verena Jauch

VITVDVRVM

Das römische Oberwinterthur

Von der Schiene auf die Strasse



1901 fuhr die erste elektrische Strassenbahn von Schaffhausen nach Neuhausen. 125 Jahre später sind die Verkehrsbetriebe Schaffhausen zu einem unverzichtbaren Teil der öffentlichen Infrastruktur der Region geworden. Johanna Rustler zeichnet im Hauptartikel die Entwicklung des öffentlichen Verkehrs im 20. und 21. Jahrhundert nach – von der Vorgeschichte über die Umstellung vom Schienenbetrieb zum Trolleybus bis zur vollständigen Elektrifizierung der Busflotte.

Ausgehend vom ausserordentlich gut dokumentierten Weinjahr 1618 schreibt Felix Graf mit Rückblicken ins Spätmittelalter und Ausblicken bis ins 18. Jahrhundert eine umfassende Geschichte des Rebbaus und der Weinwirtschaft im frühneuzeitlichen Stein am Rhein.

Historischer Verein des Kantons Schaffhausen

Der 1856 gegründete Historische Verein des Kantons Schaffhausen gibt seit 1863 die «Schaffhauser Beiträge zur Geschichte» heraus.

Rudolf Gamper stellt die Lebensgeschichte des Augsburger Privatgelehrten Johann Heinrich Haintzel (1553–1609) und des Steiner Kaufmanns und Bergwerksbetreibers Felix Schmid (1539–1597) dar. Er zeichnet den gemeinsamen Weg der beiden Protagonisten in die Alchemie und in den wirtschaftlichen Ruin. In ihrer Biografie von Georg Möckli (um 1565–1620) untersuchen Felix Graf und Clemens Müller den Aufstieg des einfachen Bürgersohns aus Kempfen zum breit vernetzten Schaffhauser Stadtarzt. Der Beitrag gewährt gleichzeitig Einblicke in die Möglichkeiten und Grenzen der Medizin im frühen 17. Jahrhundert. Ausgehend von der von ihm verfassten Geschichte der kleinen Thurgauer Gemeinde Rheinklingen plädiert Hans-Jürg Fehr für eine neue Wertschätzung der Lokalgeschichte: Als Mikrogeschichte stellt sie das Leben der «kleinen Leute» ins Zentrum und hat das Potenzial, die Geschichte in der Gesellschaft vertieft zu verankern.

November 2026
Gebunden, ca. 384 S.
Abb. sw. und farbig
Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, Bd. 98
ca. CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1873-9

Historischer Verein des Kantons Schaffhausen (Hg.)
Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 98, 2026



Kloten: das «Tor zur Welt»



Die Stadt Kloten wird heute in erster Linie mit dem Flughafen verbunden. Die Eröffnung dieses «Tors zur Welt» unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg war auch für die Gemeinde ein Meilenstein. Bevölkerungswachstum und wirtschaftlicher Aufschwung veränderten das eher beschauliche Dorf innert kürzester Zeit und machten aus Kloten eine eigenständige Stadt. Doch welche Orte, Personen und Geschehnisse prägten die 2000-jährige Geschichte Klotens ausserdem?

Das Buch nähert sich in 25 Kapiteln der Ortschaft und ihrer Geschichte an und greift dabei zentrale

Peter Niederhäuser ist freischaffender Historiker und lebt in Winterthur. Neben seiner Tätigkeit in Museen und als Reiseleiter forscht und publiziert er zur Landesgeschichte der Ostschweiz mit besonderem Schwerpunkt auf der Adels- und Kirchengeschichte. Er ist Vizepräsident der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.

Themen und Orte in der Vergangenheit von Kloten auf: von der römischen Befestigung über das Grafschaftsgericht und die markante Kirche bis zum Künstler Johann Heinrich Lips, der Nationalbahn, dem Waffenplatz, dem Eishockeyclub oder dem Stadtparlament. Die reich bebilderte Publikation öffnet auf lockere Art und Weise Fenster in die Geschichte und lädt dazu ein, sich näher mit dem Werdegang der Flughafenstadt zu beschäftigen.

September 2026
Gebunden, ca. 368 S.
ca. 250 Abb. sw. und farbig
ca. CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1865-4

Peter Niederhäuser
Kloten und seine Geschichte(n)
Eine Chronik in 25 Kapiteln
Herausgegeben von der Stadt Kloten



Klösterliches Kunsthandwerk



Obwohl ihre Bedeutung in unserer säkularen Welt nicht allgemein bekannt ist, gehören Textilien zur christlich geprägten Kultur. Sie sind ein zentraler Teil der Kirchengestaltung und erfüllen eine wichtige Aufgabe in der Liturgie. Die Gewänder verdeutlichen in festgelegten Formen die verschiedenen Funktionen der Priester und führen im vorgegebenen Farbkanon durch das Kirchenjahr.

In der Benediktinerinnenabtei Hermetschwil/Habsthal blieben während mehr als 400 Jahren textile Tätigkeiten, insbesondere die Stickkunst und die Weberei, neben dem Gebet – der wichtigsten Aufgabe der Klosterfrauen – eine liebgewonnene und hochgeachtete Konstante im Klosterleben. Die Paramentenwerkstatt brachte in jeder Epoche vorzügliche und begabte Stickerinnen hervor, die ausser-

gewöhnliche Leistungen vollbrachten. Weder kriegerische Auseinandersetzungen noch die existenziellen Fragen um den Fortbestand des Klosters im 19. Jahrhundert brachten dieses wunderbare Kunsthandwerk, die sogenannte Klosterarbeit, zum Erliegen. Die Paramentenstickerei in Seide, Gold oder in Stroh aus den letzten 400 Jahren und die Reliquienfassungen des 17. Jahrhunderts stehen im Mittelpunkt der vorliegenden Betrachtung.

Carmela Kuonen Ackermann ist Kunsthistorikerin und Inventaristin der Kunstdenkmäler der Schweiz und ausgewählter Kirchenschätze. Sie kuratiert die Sammlungen des Kirchenschatzes Baden (Stadtkirche) und Brig (Kollegiatskirche).

September 2026
Broschiert, ca. 72 S.
ca. 52 Abb. sw. und farbig
Murensia, Bd. 15
ca. CHF 12 / EUR 12
ISBN 978-3-0340-1864-7



Carmela Kuonen Ackermann

Textile Kostbarkeiten der Benediktinerinnenabtei Hermetschwil und des Priorats Habsthal

Briefe und Tagebücher aus dem Kloster



1796 wurde Pankraz Vorster gegen seinen Willen zum Fürstabt von St. Gallen gewählt. Aber im dortigen Kloster verbrachte er nur eine kurze Zeit. Nach dem Einfall der französischen Truppen musste er, mit Ausnahme eines einzigen Rückkehrversuchs 1799, den Rest seines Lebens Zuflucht im Aus- und Inland suchen. Die in diesem Band präsentierten Quellenbestände ermöglichen einen umfassenden Einblick in das Leben eines Fürstabts ohne Fürstabtei, eines Kloostervorstehers im fremden Kloster, eines St. Gallers im Aargau.

Während seiner Reisen sowie längerer und kürzerer Aufenthalte in Ebringen, Wien, Arth oder – zuletzt – Muri,

führte Pankraz Vorster bis zu seinem Tod 1829 nicht nur ein privates Tagebuch, sondern pflegte auch regelmässigen Briefverkehr mit Korrespondenten und Korrespondentinnen in ganz Europa. Auch in den letzten zehn Jahren seines Lebens, die er zurückgezogen im Kloster Muri verbrachte, erhielt er die (vermehrt schriftlichen) Kontakte ausser- und innerhalb der Klostermauern aufrecht. Aus diesem breiten Beziehungsgeflecht entstanden wiederum Briefe und Tagebucheinträge zu Pankraz Vorsters Person und Alltag – eine aussergewöhnliche Vielfalt von Perspektiven auf das Leben des letzten Fürstabts von St. Gallen, das er nicht als Abt beschloss, sondern vielmehr als Lehrer, Naturwissenschaftler, Stifter und Wohltäter.

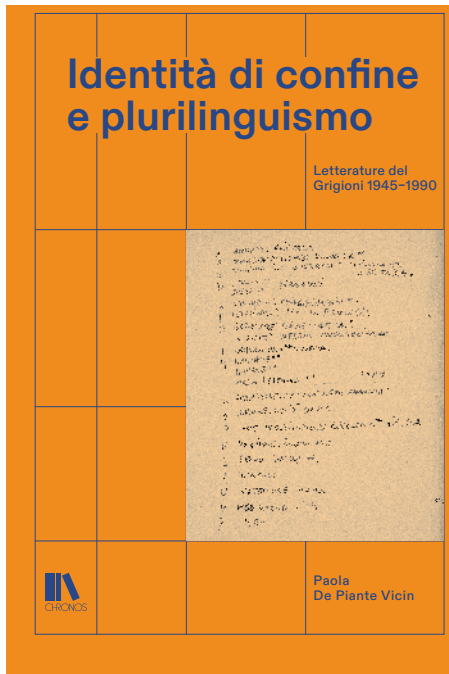
Anina Steinmann
ist Mediävistin und Archivarin. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Stiftsarchiv St. Gallen edierte sie Pankraz Vorsters Tagebuch und erschloss seinen Nachlass. Aktuell leitet sie im Staatsarchiv Zürich das Projekt «Ratsmanuale 1484–1798».

August 2026
Broschiert, ca. 60 S.
ca. 26 Farbabb.
Murensia, Bd. 14
ca. CHF 12 / EUR 12
ISBN 978-3-0340-1863-0

Anina Steinmann
Ein Fürstabt ohne Fürstabtei
Pankraz Vorsters Weg von St. Gallen ins Kloster Muri



Literatur im Umbruch



Ab 1945 wird der Kanton Graubünden zum Schauplatz tief greifender sozialer und wirtschaftlicher Veränderungen, die die Strukturen der noch überwiegend agrarisch geprägten Gemeinschaften erschüttern und das kulturelle Selbstverständnis nachhaltig verändern. Die Folgen dieses Umbruchs bilden ein zentrales Thema der Literatur dieser Zeit, insbesondere im Hinblick auf das patriarchale Gesellschaftsmodell und die Rolle der Frau.

Das Buch untersucht Identitätskonstruktionen im Kontext sozialer, kultureller und sprachlicher Grenzräume. Im Zentrum steht die Frage, mit welchen literarischen Mitteln und zu welchem Zweck die Texte soziokulturelle Grenzerfahrungen verarbeiten und über Spannungsverhältnisse wie Inklusion und Exklusion, Identität und Alterität

sowie Restriktion und Mobilität reflektieren.

Das Korpus basiert auf einem erweiterten Literaturbegriff und umfasst neben literarischen Texten auch Zeitschriften, Tagebücher und Korrespondenzen. Theoretisch verbindet die Studie intersektionale Perspektiven mit Édouard Glissants «Poetik der Relation» sowie mit Ansätzen der Cultural und Postcolonial Studies. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Mehrsprachigkeit und ihren Dynamiken innerhalb der Gemeinschaft sowie den literarischen Formen ihrer Darstellung. Darüber hinaus richtet das Buch ein besonderes Augenmerk auf die intellektuellen Biografien der Autorinnen und Autoren, deren Lebens- und Erfahrungsräume die literarischen Auseinandersetzungen mit Grenz- und Identitätsfragen massgeblich prägen.

Die Publikation entstand im Rahmen des von dem Institut für Kulturforschung Graubünden und der Professur für rätoromanische Literatur und Kultur an der UZH geleiteten SNF-Projekts «Ein Erfahrungsraum – Drei Literaturen. Lektüren des Umbruchs in Graubünden nach 1945».

Das Buch erscheint in italienischer Sprache.

Paola De Piante Vicin

geb. 1975, studierte Italianistik an der LMU München. 2025 promovierte sie in Italienischer Literaturwissenschaft an der Universität Zürich über Identität, Grenzen und Mehrsprachigkeit in der Literatur Graubündens.

Cordula Seger (Hg.)

geb. 1970, leitete 2017–2025 das Institut für Kulturforschung Graubünden und war für das Forschungsprojekt zu den Nachkriegsliteraturen Graubündens mitverantwortlich. Seit 2026 ist sie Senior Researcher.

Rico Valär (Hg.)

geb. 1981, ist an der Universität Zürich ausserordentlicher Professor für rätoromanische Literatur und Kultur und hat das Forschungsprojekt zu den Nachkriegsliteraturen Graubündens in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturforschung Graubünden geleitet.

Paola De Piante Vicin
Identità di confine e plurilinguismo
Letterature del Grigioni 1945–1990
A cura di Cordula Seger e Rico Valär

September 2026
Broschiert, ca. 272 S.
ca. 26 Abb. sw.
Literaturen Graubünden, Bd. 1
ca. CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1867-8



Bündner Literatur zwischen Identität und Diversität



Graubünden steht für Vielfalt auf kleinstem Raum. Von Dorf zu Dorf wechseln die kulturellen Einflüsse, die Idiome, die Konfession und andere Merkmale gewachsener Gruppenzugehörigkeiten. In der Nachkriegszeit waren die Bündner Täler multiplen Prozessen des Wandels ausgesetzt. Das Buch fragt danach, wie unter diesen Bedingungen in der Literatur von 1945 bis 1990 Identität, Zugehörigkeit und Heimat reflektiert, konstruiert oder auch verworfen werden.

Nachgegangen wird der Frage anhand eines breiten Korpus von literarischen Texten verschiedenster Herkunft, verfasst auf Rätoromanisch, Deutsch und Italienisch. Ein grosses Gewicht kommt dabei der Landschaft zu, die als kulturelles und literarisches Produkt Wahrnehmungen des

Eigenen und des Fremden massgeblich mitprägt. Beispielhaft hierfür werden der Wald als Sinnbild des Eigenen und die Wasserkraft als Sinnbild des Fremden untersucht – beide eingebunden in eine umfassende Nutzbarmachung natürlicher Ressourcen und eine zunehmende Touristifizierung. Das Buch erschliesst die Bündner Nachkriegsliteratur in ihrer beeindruckenden Vielfalt und Mehrstimmigkeit und leistet so nicht nur einen Beitrag zur regionalen Literatur- und Kulturgeschichte, sondern fokussiert exemplarisch die Intertextualität mehrsprachiger Literaturproduktion in einem definierten Raum.

Die Publikation entstand im Rahmen des von dem Institut für Kulturforschung Graubünden und der Professur für rätoromanische Literatur und Kultur an der UZH geleiteten SNF-Projekts «Ein Erfahrungsraum – Drei Literaturen. Lektüren des Umbruchs in Graubünden nach 1945».

Michael D. Schmid

geb. 1990, studierte Geschichte, Literaturwissenschaft und Philosophie an der Universität Zürich und promovierte dort. Forschungsschwerpunkte: der Raum Graubünden, der Kirchenbau und die deutsche Romantik.

Cordula Seger (Hg.)

geb. 1970, leitete 2017–2025 das Institut für Kulturforschung Graubünden und war für das Forschungsprojekt zu den Nachkriegsliteraturen Graubündens mitverantwortlich. Seit 2026 ist sie Senior Researcher.

Rico Valär (Hg.)

geb. 1981, ist an der Universität Zürich ausserordentlicher Professor für rätoromanische Literatur und Kultur und hat das Forschungsprojekt zu den Nachkriegsliteraturen Graubündens in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturforschung Graubünden geleitet.

Michael D. Schmid

Wahrnehmung des Eigenen und Fremden

Zugehörigkeiten und Identitäten in den Literaturen Graubündens
Herausgegeben von Cordula Seger und Rico Valär

November 2026
Broschiert, ca. 384 S.
ca. 50 Abb. sw und farbig
Literaturen Graubünden, Bd. 2
ca. CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1868-5



Die Klöster der Alpen



Seit einigen Jahrzehnten ist in den Alpen und Voralpen ein erneutes Interesse am Thema «Klöster und religiöse Gemeinschaften im Alpenraum» zu beobachten. In einer breiten chronologischen Perspektive, die vom Mittelalter bis in die Gegenwart reicht, werden in diesem Band die Phänomene der alpinen Klöster aus den Blickwinkeln der Wirtschafts-, Sozial-, Kultur- und Ideengeschichte, der politischen Geschichte sowie der Kunst- und Architekturgeschichte beleuchtet.

Inhalt

Laurent Auberson, Sidonie Bochaton, Alessandra Panicco, Carlo Tosco: Introduction – Einführung

Larissa Achermann: Zwischen den Seen, inmitten der Alpen. Die «Alpenpolitik» des Doppelklosters Interlaken im Berner Oberland (1240–1528)

Laurent Auberson: Les hauteurs du Jorat. Lecture géo-historique d'un paysage monastique

Jan-Andrea Bernhard: Die Bibliotheken der Kapuziner in ihren Hospizien im Gebiet der Drei Bünde

Elena Corniolo: Leben und besitzen im Schatten einer religiösen Einrichtung. Überlegungen zum Agrar- und Sozialraum der Stiftsherren von Sant'Orso (Aosta, 12.–15. Jahrhundert)

Bruno Farinelli, Matteo Stroppiana: Boschi certosini. Gestione ed economia del castagno in Valle Pesio (XVII–XIX secolo)

Lisa Lemercier: L'apport de l'archéologie du bâti dans un monastère de moniales cisterciennes. Exemple de l'abbaye de Bonlieu (Haute-Savoie)

Viviana Moretti: I grandi complessi monastici medievali delle Alpi nord-occidentali in età moderna: adeguamenti architettonici e variazioni d'uso

Alessandra Panicco: La certosa di Allerengelberg in Val Senales: da monastero medievale a borgo sciistico

René Favier: Une thébaïde à la montagne. Une synthèse de La Maison universitaire de la Grande-Char-

treuse (1930–1939) à la lumière de nouvelles sources

Fabrizio Bartaletti: La delimitazione geografica delle Alpi

Katia Botta: Paesaggi di ghiaccio. La scoperta settecentesca di Grindelwald tra esplorazione naturalistica ed esperienza estetico-artistica

Giulio Coli: Perarolo al crepuscolo del commercio del legname. Analisi demografica di una comunità

September 2026
Broschiert, ca. 208 S.
ca. 42 Abb. sw.

Histoire des Alpes – Storia delle Alpi –
Geschichte der Alpen, Bd. 31
ca. CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1857-9



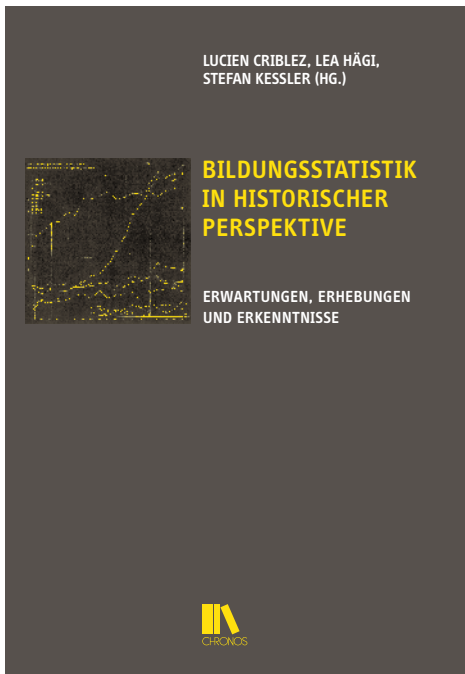
Laurent Auberson, Sidonie Bochaton, Alessandra Panicco, Carlo Tosco (Hg.)

Monastères et communautés religieuses

Monasteri e comunità religiose

Klöster und Ordensgemeinschaften

Bildung in Zahlen



Statistische Daten und Zahlen waren in der Bildungsgeschichte seit der Schaffung moderner Schulsysteme immer von Bedeutung, sei es, um auf Missstände hinzuweisen, um Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit abzulegen oder um politische Reformpostulate zu untermauern. Erwartungen und Funktionszuweisungen an Bildungsstatistik, aber auch ihre Produktionszusammenhänge, ihre Parameter und ihre Darstellungsweise haben sich mit der Zeit verändert.

Ohne Kontextualisierung sind Statistiken deshalb nicht mehr als eine Ansammlung sinnentleerer Ziffern. Zahlen und Zählen führen aber auch im Bildungsbereich nicht einfach zur «Abbildung» einer wie auch immer gearteten Welt der Bildung, sondern waren (und sind) an eine

bestimmte Perspektive gebunden, abhängig vom zeitspezifischen und gesellschaftspolitischen Kontext. Bildungsstatistik konstruierte diese Perspektive immer auch mit, war an wechselnde Interessen gebunden und gab Einblick in einen ausgewählten Teil der Bildungswelt.

Der vorliegende Band ist das Resultat des Langzeitprojekts «Bildung in Zahlen». Er gibt einen Einblick in ausgewählte Forschungsergebnisse und thematisiert methodische Fragen. Der Band gibt zudem einen Überblick über die Geschichte der Bildungsstatistik in der Schweiz, enthält aber auch Beiträge zu neueren Entwicklungen in der Bildungsstatistik.

Lucien Criblez (Hg.)

war bis 2024 Professor für Historische Bildungsforschung und Bildungspolitikanalysen an der Universität Zürich; Forschungsschwerpunkte: schulische Institutionen-, Wissens-, Professions- und Disziplinengeschichte, Bildungspolitikanalysen.

Dr. Lea Hägi(-Zehnder) (Hg.)

widmete sich in Studium, Promotion und Postdoc verschiedenen Aspekten der schweizerischen und internationalen Berufsbildung. Seit 2024 ist sie in der Bildungsberatung tätig.

Dr. Stefan Kessler (Hg.)

promovierte zur Entstehung beruflicher Bildungssysteme in der Schweiz und forscht im Schnittpunkt historischer Statistik und Bildungsgeschichte. Seit 2020 leitet er den Förderverein Bildungsgeschichte Schweiz.

November 2026
Gebunden, 296 S.
ca. 10. sw und farbig, 9 Grafiken, 3 Tabellen
Historische Bildungsforschung, Bd. 17
CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1869-2

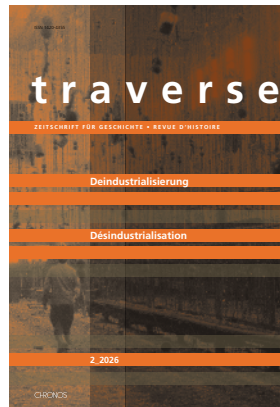
Lucien Criblez, Lea Hägi, Stefan Kessler (Hg.)
Bildungsstatistik in historischer Perspektive
Erwartungen, Erhebungen und Erkenntnisse



traverse

Zeitschrift für Geschichte –
Revue d'histoire

Erscheint dreimal pro Jahr



Die zweisprachige Zeitschrift versteht sich als Forum der Geschichtsforschenden in der Schweiz mit einem Horizont, der über Landes- und Fachgrenzen hinausreicht. «traverse» ist sowohl eine historische Fachzeitschrift als auch ein Organ, das einem interessierten Publikum Einblick in die aktuelle historische Forschung gibt und deren Beitrag zu gesellschaftlich relevanten Fragen diskutiert. Zudem versteht sich die Zeitschrift als Publikationsorgan für jüngere Forschende.

Cette revue bilingue se définit comme un forum pour les historiennes et historiens suisses et s'efforce de dépasser les frontières nationales et entre les disciplines. «traverse» est non seulement une revue d'histoire mais aussi un organe qui offre à tout public intéressé une entrée dans la recherche historique récente et apporte sa contribution à des débats de société. La revue favorise en particulier la publication de jeunes chercheuses et chercheurs.

Das Heft widmet sich einem Forschungsfeld, das international an Bedeutung gewinnt, für die Schweiz aber noch wenig bearbeitet wurde: den Deindustrialisierungsstudien.

Seit der Weltwirtschaftskrise der 1970er-Jahre zeichnet sich in der Mehrzahl der sogenannten Industrieländer ein markanter Bedeutungsverlust der Industrie ab. An diese kollektiven Erfahrungen knüpfen die Deindustrialisierungsstudien an, die auf methodisch vielfältige Weise die Umstände und Folgen dieses Wandels untersuchen. Dabei wird das Phänomen keineswegs als Einbahnstrasse verstanden: Das Interesse gilt stets auch Reindustrialisierungsprozessen. Die Beiträge analysieren die komplexe, seit dem frühen 19. Jahrhundert wirksame Dynamik von De- und Reindustrialisierung in Fallstudien zur Schweiz, Deutschland und Frankreich. Sie fangen die Wechselwirkungen von Bildung, Auflösung und Neubildung industrieller Arbeits- und Lebensbedingungen ein und begreifen diese Prozesse als umstrittenes Terrain voller unterschiedlicher Interessen und Akteur*innen.

Wer entscheidet darüber, was Erfolg und Misserfolg ist? Auf welcher Grundlage? Dieses Themenheft geht auf die Wahrnehmung und Darstellung von Scheitern in der Geschichte ein und beleuchtet das Konzept als historischen Prozess.

Das Nachdenken über Scheitern und Erfolg bringt immer auch die Frage nach der Messbarkeit mit sich. Die Bewertung des Erfolgs historischer Episoden hängt von Kriterien ab, die sich je nach Epoche und historischem Blickwinkel ändern können. Vermeintliches Scheitern kann in anderer Zeit und aus anderer Perspektive als Erfolg gedeutet oder umgeschrieben werden. Wie wurde das Konzept des Scheiterns in der Vergangenheit eingesetzt und wie hat sich seine Verwendung verändert? Das Heft betrachtet Scheitern als Analyse-kategorie, das Narrativ des Scheiterns als positive Kraft oder als politische Weichenstellung, untersucht die wirtschaftlichen Auswirkungen und diskutiert, ob und wie aus Scheitern tatsächlich gelernt werden kann. Die Beiträge behandeln Fallstudien vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert und verschiedene geografische Räume – von Usurpationen über Dekolonialisierung bis zum marxistischen Feminismus.

Abonnement gedruckt plus digital

CHF 75 / EUR 60

(Sie erhalten zusätzlich zur gedruckten Publikation auch die PDF-Version des Hefts.)

Abonnement digital (PDF)

CHF 50 / EUR 45

Einzelheft

gedruckt: CHF 28 / EUR 24

digital (PDF): CHF 20 / EUR 20

Abonnemente für Studierende

gedruckt plus digital: CHF 54 / EUR 50

digital: CHF 25 / EUR 20

Deindustrialisierung Désindustrialisation

August 2026

Traverse, Heft 2026/2

ISBN 978-3-905315-98-1



Scheitern Échouer

November 2026

Traverse, Heft 2026/3

ISBN 978-3-905315-99-8





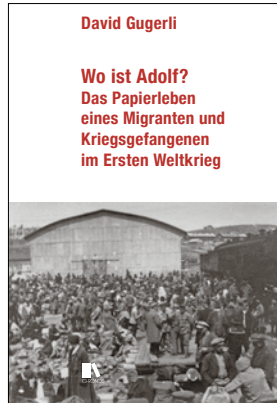
Der postum erschienene Roman gilt als Hauptwerk des Luzerner Schriftstellers, Priesters und Gymnasiallehrers Josef Vital Kopp (1906–1966). Er handelt vom Bezirksförster Hadrian Ess, der in einem starren und unüberschaubaren Forstbetrieb zunehmend Orientierung und Lebensenergie verliert. Beim Erscheinen wurde das Werk als Auseinandersetzung mit der Situation der römisch-katholischen Kirche zur Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils begriffen, geht aber weit darüber hinaus.

«Dabei merkt man seine literarische Qualität sofort. Und auch seine Doppelbödigkeit. Nur schon, als am Anfang ein «Hinweis des Herausgebers» kommt, der Illusion erwecken soll, es handle sich im Folgenden um echte Aufzeichnungen des titelgebenden Forstmeisters. Diese suggerierte Authentizität ist ein transparenter Fake. [...] Auch wenn Forstwirtschaft «nur» der Aufhänger ist, zeigt Kopp sie unglaublich detailliert, was minutiöse Recherchen nahelegt»

Amo Renggli, Luzerner Zeitung, 11. Februar 2026

Josef Vital Kopp
Der Forstmeister
Roman
Herausgegeben und mit einem Nachwort von Stefan Hess

2025
Gebunden, 392 S.
19 Abb. farbig und sw.
Schweizer Texte, Neue Folge, Band 69
CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1821-0



«Wäre er nicht im nördlichsten Sibirien interniert gewesen ...», notierte ein Beamter im Mai 1928 auf der Rückseite einer fremdenpolizeilichen Akte.

Davor und danach lokalisierten ihn die Verzeichnisse der deutschen Militärbürokratie, die Listen der russländischen Lagerverwaltung, die Protokolle humanitärer Organisationen, die Akten zahlreicher Einwohnerämter und die Dossiers der schweizerischen Migrationsbehörden. Sie gaben ihm meistens eine Nummer, um ihn in den Papieren wieder zu finden, und eine Adresse. So hielten amtliche und private Schreibstuben die Stationen seines bewegten Lebenslaufs fest und formten dabei ein Papierleben, das vom Weltkrieg, vom Untergang dreier Kaiserreiche und von weltgesellschaftlichen Veränderungen geprägt war.

David Gugerli
Wo ist Adolf?
Das Papierleben eines Migranten und Kriegsgefangenen im Ersten Weltkrieg

2026
Gebunden, 244 S.
77 Abb. farbig und sw.
CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1847-0



Andreas Herczog (1947–2021) war einer der prägenden Köpfe der politischen 68er-Bewegung in der Schweiz und das Aushängeschild der linken Partei POCH. Er galt als Bürgerschreck, bis die POCH sich auflöste, und wurde zu einer Integrationsfigur, nachdem er der SP beigetreten war.

Als Herczog 1956 nach dem Einmarsch der Sowjets in Ungarn mit seiner Mutter nach Liestal flüchtete, verstand er kein Wort Deutsch. Er lernte schnell, schaffte den Sprung ins neu gegründete Liestaler Gymnasium, trat dem Jugendparlament bei und studierte an der ETH Zürich Architektur. Dort identifizierte er sich mit den Ideen des 68er-Aufbruchs. Sowohl als Architekt als auch als Gründungsmitglied der anfänglich marxistisch geprägten Progressiven Organisationen der Schweiz (POCH) versuchte er, diese Ideen in Politik und Gesellschaft einzubringen – als Zürcher Gemeinderat, als Kantonsrat, schliesslich als Nationalrat und auch als Stadtplaner. Der Rückblick auf sein Leben wird zur Zeitreise durch die bewegten Jahre der Schweizer Linken im ausgehenden 20. Jahrhundert, weil Lebensgefährtinnen und -gefährten aus verschiedenen Blickwinkeln und Zeiten über ihn, aber auch von sich selbst erzählen.

Urs Buess
Der 68er im Aussendienst
Andreas Herczog und der linke Aufbruch

2025
Gebunden, 232 S.
26 Abb. sw.
CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1816-6





Richard Dindo (1944–2025) ist ein herausragender Exponent des Schweizer Dokumentarfilms. Dindos Motivation galt der Erinnerung an Widerständige, an Rebellen und Träumer, oft mit Blick auf deren utopisches Potenzial. Mehr und mehr ist er dabei in autobiografischem Material fündig geworden: bei Max Frisch vorab, bei Jean Genet, Ernesto «Che» Guevara, Arthur Rimbaud, Max Haufler, Charlotte Salomon, Henri Matisse oder Paul Gauguin. Bislang hat eine eingehende Darstellung von Dindos Methode filmischer Rekonstruktion von Erinnerung gefehlt. Ausgehend von seiner Prämisse, dass Nichterinnerung Selbstzerstörung ist, erhellt dieser Streifzug durch das Œuvre seine Bedeutung und Vielseitigkeit.

«Walder ist nicht unkritisch gegenüber den Widersprüchlichkeiten Dindos, bleibt dabei aber stets fair und neugierig. [...] Durch die Anschaulichkeit und geduldige Erklärarbeit bei der Beschreibung der Filmszenen weckt Walder grosse Lust, sich diesem unbequemen Filmemacher wieder neu zu nähern.»

Tobias Sedlmaier, Neue Zürcher Zeitung, 12. Februar 2026

Martin Walder
Richard Dindo, Erinnerungsarbeiter
Ein Streifzug durch seine Filme

2026
Broschiert, 148 S.
42 Abb. farbig und sw.
CHF 32 / EUR 32
ISBN 978-3-0340-1833-3



«Suisse Langenthal» stand einst für ein florierendes Unternehmen: Die Porzellanfabrik Langenthal schaffte es im 20. Jahrhundert vom fragilen Startup zum scheinbar unverwundlichen Volksgut. Der Niedergang kam schleichend und endete dramatisch. 120 Jahre nach der Gründung erscheint Langenthaler Porzellan als Mythos und Kulturgut, um das noch immer gerungen wird.

Bis heute gehen Gerüchte um, blühen die Narrative. Sie erzählen davon, wie die einst stolze Porzellanfabrik zum Opfer eines Managements geworden sei, das in entscheidenden Momenten versagt habe. Hartnäckig hält sich auch das Gerücht, Langenthal sei im Zweiten Weltkrieg ein «Nazi-Nest» gewesen – und die Porzellanfabrik ein Schauplatz schauerlicher Geheimpläne. Was davon stimmt?

Das Buch ist die erste umfassende Darstellung der Unternehmensgeschichte und zielt auf eine Verknüpfung von wirtschafts-, sozial- und kulturhistorischen Perspektiven auf die Porzellanindustrie und die Bedeutung von Porzellan in der Schweiz vom späten 19. bis ins frühe 21. Jahrhundert. Von Mut und Zerbrechlichkeit, von Aufstieg und Niedergang, von Triumph und Trauma handelt diese Geschichte. Es ist auch die Geschichte der Gründerfamilie Spychiger, die es in Langenthal zu einer Porzellan-Dynastie im Kleinformat brachte.

Oliver Meier
Glanz und Elend der Porzellanindustrie
Eine Langenthaler Weltgeschichte

2026
Gebunden, 400 S.
132 Abb. farbig und sw.
CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1842-5



Verlag

Chronos Verlag
Zeltweg 27
CH-8032 Zürich
Tel. +41 / 44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch

Auslieferung Schweiz

AVA Verlagsauslieferung AG
Industrie Nord 9
CH-5634 Merenschwand
Tel. +41 / 44 762 42 00
Fax +41 / 44 762 42 10
avainfo@ava.ch

Vertretung Schweiz

AVA Verlagsvertretungen
Industrie Nord
CH-5634 Merenschwand

Claudia Malten
Mobile +41 / 79 800 96 83
c.malten@ava.ch

Vertretung Deutschland

Jessica Reitz
c/o buchArt
Cotheniusstrasse 4
10407 Berlin
Deutschland
Tel. +49 / 030 447 32 180
reitz@buchart.org

Auslieferung International

GVA
Postfach 2021
37010 Göttingen
Deutschland
Tel. +49 / 551 48 71 77
Fax +49 / 551 4 13 92
info@gva-verlage.de
bestellung@gva-verlage.de

Verlagsförderung

Der Chronos Verlag bedankt sich beim Bundesamt für Kultur für einen jährlichen Strukturbeitrag über den Zeitraum von 2026 bis 2028.

Umschlagbild: Ein Würfel aus Knochen, gefunden bei einer Ausgrabung in Oberwinterthur. Foto: Martin Bachmann, Kantonsarchäologie Zürich.

Alle Buchpreise inkl. MWSt.
CHF-Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen.
EUR-Preise gelten für Deutschland.
Änderungen und Irrtum vorbehalten.
Mai 2026